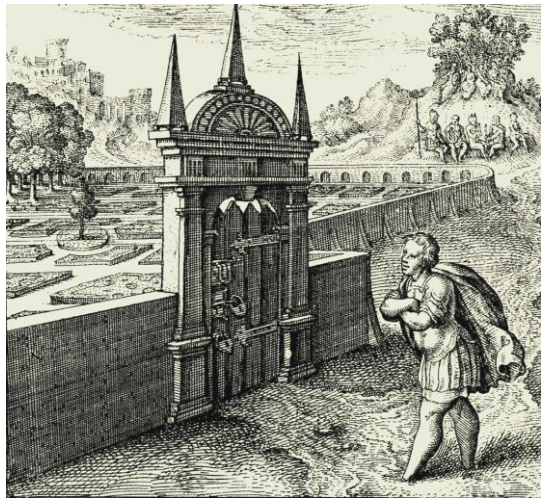
1. Allusion: Begriffserklärung

„Welcher in der Philosophen RosenGarten will gehen ohne den Schlüssel, ist gleich einem Manne der gehen will ohne Füssen.“



Dieser Text und dieses Emblem aus dem höchst allusiven Werk *Atalanta Fugiens*[1] aus 1618 thematisiert den "Schlüssel zum philosophischen Rosengarten", was dem Thema "Allusivität in der Freimaurerei" gleichkommt, denn Allusivität beinhaltet Verschlüsselung. Der Autor, Michael Maier, ein Wissenschaftler, Alchemist und paracelsischer Arzt, entwickelte seine allusive Denkweise anhand von Konkordanzen aus der alchemistischen Emblematik. Er war der Rosenkreuzerischen Idee des J.V.Andreae stark verbunden.

Das Wort "Allusion" wird umgangssprachlich als "Andeutung" bezeichnet. Im freimaurerischen Kontext gibt es aber eine wesentliche Erweiterung des Begriffes:

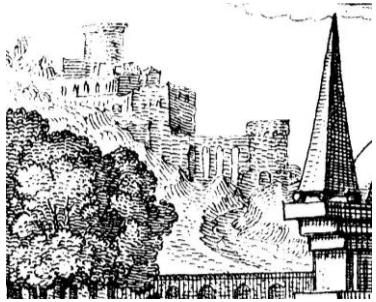
Eine Allusion beinhaltet, neben einer äußerlichen Andeutung, ideelle, inhaltlicheAnspielungen, die nur von Eingeweihten erkannt werden können.

Im Text zum Emblem wird dies erläutert: derjenige, der sich nicht mithilfe von *Ratio* **und** *Experientia* auf die Suche macht, hat keinen Zugang zum philosophischen Rosengarten.

Betrachten wir zum Beispiel eine Ornamentik an der Stirnseite eines Nebengebäudes am nördlichen Eingangstor zum schwetzinger Schlossgarten. Sie befindet sich am Beginn der Nord-Süd-Achse, die symbolisch gesehen den Lebensweg

andeutet. Wenn man diese Ornamentik als Andeutung auf das obige Emblem sehen möchte, kommt erst mal eine gesunde Dosis Skepsis auf. Eben diese Reaktion, aber, wurde hier höchstwahrscheinlich vom Architekten beabsichtigt. Hierzu müssen wir den geschichtlichen Kontext beachten: ein direkter Verweis auf das Werk *Atalanta Fugiens* wäre durchaus provokant gewesen. Denn dieses bei Rosenkreuzer-Sympatisanten allgemein bekannte Werk wirkte wie ein rotes Tuch auf gegenreformatorische Kreise. Der Auftraggeber des Schlossgartens, Carl-Theodor von der Pfalz, war als Kurfürst von solchen Kreisen umgeben. Er wusste zu gut, wie sein Ur-Vorgänger, der "Winterkönig" Friedrich V, Errichter des esoterischen Hortus Palatinus, durch diese Verbindung mit der Zerstörung, 1622 vom Schloss und der Stadt Heidelberg durch katholische Heere hatte zahlen müssen. Maiers Wohnsitz wurde mitsamt der Stadt Magdeburg 1631 verwüstet. Dasselbe Schicksal traf Andreae und die Stadt Calw, 1634. Christoph Besold, Mitwirker an den Rosenkreuzer Manifesten *Fama* und *Confessio*, hielt rückblickend die Rosenkreuzerbewegung als Auslöser für den Dreißigjährigen Krieg mitverantwortlich[1]. Hätte nun der Erbauer des Schlossgartens eine reine Kopie des Abbildes beauftragt, so wäre er vielleicht streitlüstig gewesen, oder er wäre wohl naiv. Letztere Option wurde übrigens mitunter von im Garten tätigen Kunsthistorikern in Erwägung gezogen, weil sich dort einige Gegebenheiten einer rationalen Erklärung entziehen, und ohne allusive Deutung keinen Zusammenhang zu haben scheinen. Beim Erstellen des Antrags auf Unesco-Anerkennung[3]

kam auch aufgrund dessen die klassische Kunsthistorik an einigen Stellen nicht weiter, bis jemand mit freimaurerischer Erfahrung herangezogen wurde und eine allusive Entschlüsselung der Strukturen, Statuen und Fabriques angewendet werden konnte[4].



Auch wenn nun der Vergleich obiger Bilder aus rational wissenschaftlicher Hinsicht indiskutabel ist, schauen wir einfach was dabei heraus kommt, wenn wir Emblem XXVII aus Maiers *Atalanta Fugiens* näher analysieren. Wie oben erwähnt hätte das Werk mit der Rosenkreuzer-Idee und dem Hortus Palatinus am Heidelberger Schloss zu tun. Nehmen wir den Ausschnitt, links: dieser könnte dem Bild des Schlosses, rechts entsprechen. Wenn dieser Vergleich zuträfe, bekäme eine Inschrift am alchemistischen Brunnen am Mannheimer Marktplatz einen tieferen Sinn: „Was in Heidelberg begonnen, wurde in Schwetzingen vollendet".

Davon abgesehen, dass es in der Wissenschaft verpönt ist, auf ein Postulat zuzuarbeiten, -hier gibt es übrigens eine klassische angelsächsisch- deutsche Kontroverse- sollten natürlich die Zwischenschritte im Prozess durch Beweisführungen abgesichert werden. Nun ist aber die allusive Methode, wie die Kabbala oder die Alchemie auch, ein meditativer Weg, eine Art Kombinatorik, die zu (Selbst)Erkenntnis führen soll. Von rationaler Wissenschaft ist hier nicht die Rede und es wird hier nicht auf entsprechende Beweise angelegt. Wer in Symbolen und Allusionen, also in der Freimaurerei oder in freimaurerischen Gärten, nach Beweisen sucht, ist aus Prinzip auf dem Holzweg. Aber die Spur scheint insgesamt interessant genug zu sein um diese weiter zu verfolgen; *Atalanta Fugiens* könnte wirklich ein Handbuch zum Schlossgarten sein, denn es gibt im Garten noch mindestens vier solcher Stellen.

Hinweis: unterstrichene Stellen enthalten Hyperlinks. Wenn am PC Internetzugang eingerichtet ist, können diese durch Anklicken geöffnet werden. Achtung: das Internet ist „plastisch"; manche Links können sich im Laufe der Zeit verändern und müssen, um sie zu behalten, auf eigenen Speichermedien gesichert werden.

1) Michael Maier, *Atalanta Fugiens*, Faksimiledruck der Oppenheimer Original-Ausgabe von 1618, ISBN 978-3-935937-42-9
2) Johann Valentin Andreä, *Die Chymische Hochzeit des Christian Rosenkreutz*, ISBN 3-8251-7304-6
3) Der Antrag wurde zurückgezogen und ist nicht mehr im Internet verfügbar, kann aber auf e-Mail-Anfrage an jepjessen@gmx.de zugeschickt werden.
4) OVN, *Symbolism in 18th century gardens*, ISBN 978-90-807778-3-5

2. Allusive Arbeit

Was hat Allusivität nun mit Freimaurerei zu tun? Alles! Die allusive Arbeit anhand von Parallelen, der Geometrie, hat in der Freimaurerei einen zentralen Stellenwert. Die freimaurerischen Rituale sind aus Allusionen und Symbolen zusammengestellt, so wie der Text der Bibel symbolisch gemeint ist. Vor einigen Jahren hatte Br∴ Snoek die allusive Methode in freimaurerischen Ritualen anhand von biblischen Konkordanzen erläutert. Diese Allusionen waren in den freimaurerischen Fragebüchern / Katechismen / Werklehren enthalten. Die ältest bekannte Form freimaurerischer Arbeit bestand eben aus einer Art von ritualisiertem Tafelgespräch anhand des

Fragebuchs; dies war die "Arbeit" schlechthin. Wenn dann eine Aufnahme oder Beförderung anstand, wurde diese Arbeit unterbrochen, um ein Ritual durchzuführen. Danach kehrte man wieder zur gewohnten Arbeit zurück, um mit dem -allusiven- Fragebuch abzuschließen. Freimaurerische Arbeit *ist* allusive Arbeit. Sie besteht darin, Symbole und Allusionen zu verarbeiten; gedanklich mit Hilfe der uns gegebenen Geometrie, Parallelen zu suchen, Kongruenzen zu identifizieren und zu deuten.
Ein Beispiel aus dem Ritus: das Alter des Freimaurerlehrlings sei drei Jahre, weil er erst drei Stufen zum Tempel erstiegen habe.
Die freimaurerische Arbeit ist mit verschiedenen Formen von Triaden durchsetzt. Viele davon bestehen aus einer im Westen befindlichen materiellen Dualität, z.B. J und B, und einem im Osten befindlichen, vereinenden Prinzip, z.B. dem Zirkel. Die drei Jahre des Lehrlings könnten unter Anderem auf die Trias deuten, die man die ganze Kulturgeschichte hindurch findet, eine Art von stilisierter Darstellung des Menschen; das Zusammenspiel von Körper und Seele und Geist. In manchen Ritualen wird der Kandidat nach dem Eintritt in das unverrückbare Dreieck der drei Hammerführenden gestellt, also zwischen Winkel und Zirkel, wo alle Arbeit stattfindet. Daraufhin sprechen die drei: "So ist er eingetreten: der Mensch! ..der sucht nach Weisheit, ..der bittet um Stärke, ..der anklopfte am Tempel der Schönheit", was als Entsprechungen von Seele, Körper und Geist gesehen werden könnte. Das wäre *eine* allusive Deutung für die Drei Jahre des Lehrlings. Nun sind Allusionen oft mehrschichtig; probieren wir einen zweiten Anlauf: die Stufen des Tempels könnten auf die sieben Freien Künsten oder Wissenschaften deuten, derer erste Drei das sogenannte Trivium ausmachen. Diese Trias könnte als die Entsprechung des *Logos*, die Konzeptbildung des Menschen gesehen werden. Der Lehrling empfängt seinen Lohn beim zweiten Aufseher, dem -in einigen Arbeitsweisen- das Licht der Weisheit zugeordnet ist. Diese Form der Weisheit wäre demnach die erste Voraussetzung, um in der Freimaurerei etwas anfangen zu können ("Am Anfang war .."), der Ausgangspunkt im Streben zur vollendeten Weisheit der Sieben. Diese Sieben befindet sich auf Arbeitstafeln demnach in der östlichen Sphäre, (wird infolgedessen zeitlebens auch nur umkreist), zum Beispiel in Form von Sonne, Mond und dem fünfzackigen Flammenden Stern. Diese Form der Weisheit wird angestrebt, indem die komplette Jakobsleiter, mit den Stufen der sieben Freien Künste und Tugenden, (-der auf- und herabsteigenden Engel) absolviert wird, etc. *. So z.B. der Salomonische Tempel, an dem wir bauen und mit dem wir uns identifizieren. Im 8. Jh. beauftragte Karl der Große den englischen Gelehrten Alkuin von York mit einer Bildungsreform im Reich und fragte ihn, wie die Ausbildung von Prinzen gestaltet werden solle. Alkuin formulierte dies bündig: "Wie der Salomonische Tempel, dessen Dach auf sieben Säulen ruht" solle sie aufgebaut sein. Der Bau des Aachener Doms wurde nach dem Vorbild des Salomonischen Tempels in Auftrag gegeben. In der zentralen Kuppel gibt es eine Abbildung vom Himmlischen Jerusalem, aufgebaut aus sieben Türmen; an der Pforte vor der Stadt, ohne Dach, zwei "Wachtürme".

* Wenn wir diese Drei und Sieben aus Jahrtausenden der Kunst-, Kultur- und Religionsgeschichte analysieren, egal ob bei Mayas, Hindus, Juden, Christen; zeigt sich, dass dabei in vielfacher Form die Weisheit mit Aspekten des Einzelnen verbunden wird; man nehme nur die Wochentage; also Planeten, also archetypischen Eigenschaften..

3. Die "Flüchtige Atalante"

An dieser Stelle ein kleine Hilfe zur Erkennung und Interpretation von Allusionen. Manchmal sind sie so verschleiert, (so "flüchtig"), dass es erfahrungsgemäß ewig lang dauern kann, bis man hinter der äusserlichen Andeutung auch einen allusiven Verweis erahnt.

a. Der Prozess wird erst initiiert durch die vorurteilsfreie, aktive Frage: "was sagt mir das eigentlich?"
Ohne die aktive Frage keine freimaurerische Arbeit (und auch keine Lebenserfüllung; "Sucht, und ihr werdet finden; klopft *ans Innere** an", ..)

b. Beschreibe die Darstellung neutral, in alltäglichen Worten[1]. So unbedeutend dieser Schritt erscheinen mag, so unerlässlich ist er !
Achtung! Allusionen nehmen schnell die Komplexität eines Kaleidoskop-Bildes mit vielen Facetten an!

Als Beispiel hier eine Statue an der Eingangsterrasse im Schwetzinger Schlossgarten.
Beschreibung:"Eine vergoldete, gekrönte, weibliche Statue, Atalante genannt; neben ihr einen Schweinekopf".
-Wer war Atalante? Laut der Mythologie eine Jägerin, die den Kalydonischen Eber, der das himmlische Arkadien aufmischte, mit ihrem Pfeil (der Tugend) traf, worauf die innere Wankelmütigkeit (der innere Schweinehund) überwunden wurde, indem der Eber in einen gegen sich gerichteten Speer rannte. Diesen unfehlbaren Speer schenkte Atalante hernach Jason für sein riskantes Unterfangen, das Goldene Vlies zu besorgen.

Unweit von der Statue befindet sich auf der Terrasse eine "Weltalter"-Vase. Hierauf ist ein, mit einer Schleife dekorierten, Speer abgebildet.
Die Weltalter Geschichte sowie der Aspekt der Tugend haben mit Astraea zu tun, ➢7.
-Vergoldet? Was sagt mir das eigentlich? Alchemie etwa? In diesem Garten wird sonst wenig mit Gold gearbeitet.
Eine internet-Recherche von "Alchemie" und "Atalante" führt unfehlbar zum Werk *Atalanta Fugiens*.
Sollte die Vergoldung auf eine Schlüsselfunktion im Garten deuten, so gälte das bestimmt Maiers Werk, wie oben erwähnt.

-Gekrönt? Was sagt mir das eigentlich? Frances Yates[2] nannte Kurfürst Friedrich V. und Prinzessin Elisabeth in Verbindung mit der Rosenkreuzer-Idee, anhand einer Abbildung eines Argonautenschiffes[2]. Dies war ein Verweis auf das riskante Unterfangen der Kanalüberquerung von prinzessin Elisabeth mit Friedrich, (Jason &Atalante), hin zum protestantisch-katholischen Wespennest, das ihnen auch zum Verhängnis werden sollte; Verbindung mit dem Dreissigjährigen Krieg; Verbindung mit der Rosenkreuzer-Idee (vgl. Vorbild und Allusion), Verbindungen

mit dem Hosenband-Orden und dem

Orden vom Goldenen Vlies, denen Friedrich V angehörte, ➢5.

Die ideelle, allusive Hinterfragung, allein dieser einen Statue, scheint neben allen geschichtlichen Hintergründen noch einen Fächer an Hinweisen zu liefern, die auf andere Gartenelemente deuten (von denen oben nur einer erwähnt wird). Die materielle, fachliche Hinterfragung (des wer, wann, wie, wo, beauftragt, ausgeführt, ..), erweist sich diesbezüglich weniger ergiebig.
Die Vielzahl der Verweise auf esoterische Strömungen, die auch bei Snoek[3] aufgeführt werden, lassen einen Freimaurer hellhörig werden.

* *Thomas Evangelium (Logion 94, apokryphische frühgnostische Schrift aus Syrien, ca. 1. Jh.)*
1) Religionsfenomenologen Friedrich Schleiermacher und William Brede Kristensen in: Tjeu van den Berk, *Het Oude Egypte: Bakermat van het Jonge Christendom*, ISBN 978-90-211-4299-9
2) Frances Yates, *The Rosicrucian Enlightenment*, ISBN 0-415-26769-2, S.2 und S.13 ; Kupferstich aus einem Bericht über die Hochzeits-Feierlichkeiten 1613; die Heidelberger Universität hatte zur Gelegenheit das Argonautenschiff des Jason ➢4 als Prunkwagen nachgebaut und schob diesen durch die Straßen der Stadt.
3) Jan A.M. Snoek, *Einführung in die Westliche Esoterik, für Freimaurer*.

4. Jason und das Goldene Vlies

Einen weiteren Ausschnitt aus Emblem 27 der *Atalanta Fugiens*: links Jason (mit Speer), rechts Atalante.
Wer war Jason ? Sohn des Königs Aison von Thessalien, der eines Tages von seinem bösen Halbbruder Pelias vom Thron verdrängt wurde. Jason wurde seit seiner Geburt vor seinem Onkel versteckt und wuchs getrennt von seinem Vater auf. Als Erwachsener machte er sich zu seinem Onkel auf dem Weg, um Gerechtigkeit zu fordern. Als er unterwegs einer alten Frau, in Wirklichkeit die getarnte Göttin Hera, einen Fluß zu überqueren half, blieb dabei ein Schuh im Schlamm stecken (ein Bein im Bewusstsein, J; ein Bein im Flussbett, im Unbewussten, B). Pelias nun, hatte von einem Orakel den Rat erhalten, sich vor dem in Acht zu nehmen, der nur einen Schuh trüge. So wusste er bei Jasons Ankunft, dass er der rechtmäßige König war. Er versprach ihm das Reich, wenn es ihm gelänge, das Goldene Vlies zu besorgen, (in der Annahme, dass dies eine unmögliche Aufgabe sei). Jason akzeptierte, ließ ein Schiff bauen und suchte sich eine Mannschaft (die Argonauten) zusammen, darunter Atalante. Die Bewohner am Schwarzen Meer siebten mit dichtwolligen Schafsfellen Goldstaub aus den Flüssen (des Unterbewusstseins); der Weg dorthin war voller Gefahren. Nach unglaublichen Abenteuern gelang es Jason, das Goldene Vlies zu beschaffen. Einmal heimgekehrt, starb der Held, als er im Schatten seines Schiffes, Argo, schlief und die Arche über ihm zusammenbrach und ihn unter sich begrub*.

* Die Austauschbarkeit von Arche, Sarg und auch Gewölbe (engl.: arch) werden wir noch an verschiedenen Stellen antreffen, unter anderem bei Perseus und bei Osiris.

5. Die Königliche Kunst

Was hätte nun der Königssohn Jason mit der Freimaurerei zu tun ? Eine Allusion liefert allgemein eine Fülle von Querverbindungen, die natürlich festgemacht werden müssen, will man daraus eine Geschichte machen. Was aber den Rahmen völlig sprengen würde. Im

Folgenden werden zunächst scheinbar unzusammenhängende Themen angeschnitten, wobei sich letztendlich ergeben wird, dass sie alle ineinandergreifen und insofern miteinander verbunden sind.

Freimaurer sollen die „Königliche Kunst“ üben. Was sagt mir das eigentlich ?
Die große Historikerin Frances Yates[1] meinte, für Quellen der Freimaurei sollte man mal bei den spätmittelalterlichen Akademien und gehobenen Gesellschaften schauen. Leider ist da die Vielfalt immens; beschränken wir uns auf folgende drei königliche Gesellschaften:

5.1 Die Illustre Liebfrauenbruderschaft

1318 gegründet, baute die Sakraments-Kapelle in der Kathedrale St.-Johanni in ‘s Hertogenbosch. Heute ist unter anderem König Willem Alexander Mitglied, Ende des 15. Jh. auch Jheronymus Bosch; hier sind wir bei einem Künstler in einer königlichen Bruderschaft. Betrachten wir von ihm das Bild vom *Verlorenen Sohn* (Astraea-Thema ➢7). Durch das Bild vom *Steinschneider* bekommt es einen Bezug zum 1481 in der St.-Johannis von Maximilian I abgehaltene 15. Kapitel vom Orden vom Goldenen Vlies; im Emblem unter anderem eine Krone, die auch als die Arche Jason oder als Korb gesehen werden könnte.

Wenn wir das Bild des *Verlorenen Sohnes* nun allusivisch hinterfragen:
- die Figur mit einem Schuh ..Jason ? ..weder beschuht, noch barfuß ?
- das hervorgehobene linke Knie* mit dem hochgebundenen Hosenbein
  ..vom Hosenbandorden ? ..vom Neophyten ?
- das Winkelmaß
  ..am Zauntor falsch herum befestigt; ..die Hörner der Kuh stehen im rechten Winkel;
  ..im verwandten Bild aus dem *Heuwagen* Triptychon gibt es unten links ein rechtwinkliges Bein,
- der Hut des freien Mannes, worin von einem Kreis umgeben, eine Ahle steckt ?
  ..Entsprechung zum Emblem vom Hosenband-Orden; die Ahle als stilisierte Form eines Zirkels ?
- der Stab, mit dem der „innere Schweinehund“ auf Distanz gehalten wird
  ..Analogie zum „Black Rod“ vom Hosenband-Orden; Speer aus ihrem Ordenszeichen, St.-Georg ; von Bosch hier eher als „Kuhfuß“ ausgeführt
- der Dolch, den er bei sich trägt ..?

1) Frances Yates, *Giordano Bruno and the Hermetic Tradition*, ISBN 0-415-27849-X
* Es wird im Folgenden, viellecht zum Überdruss, auf das Knie hingewiesen werden; das Gelenk zwischen Oberschenkel und Unterschenkel, die Verbindung zwischen oben und unten, im übertragenen Sinne zwischen beiden Typen von Bewusstsein. Bezüglich des Knies weitere für das Bild zutreffende Deutungen in: Leonhard Reiter, *Symbole in Märchen, Mythen und Therapie*, ISBN 978-3-00-025869-5, bestellbar unter: leonhard.reiter@gmx.de.

5.2 Der königliche Hosenbandorden

Einige Embleme sind schon eben erwähnt worden. Weitere auffällige Elemente: die blaue Farbe vom Ordensband, Garter blue ; die Füße im rechten Winkel; die zwei Quasten am Umhang, die es in der angelächsischen Freimaurerei am Lehrlingsschurz gibt; die Schleife am Schnallenband, die auch bei der Goldenen-Weltaltervase am Speer (des Jason) zu sehen ist (➢3) ; der Freimaurerschurz sei „ehrenvoller als das Hosenband".

5.3 Der königliche Orden vom Goldenen Vlies

Der Freimaurerschurz sei "älter als das Goldene Vlies und der Römische Adler"; der Orden erscheint als kontinentale Parallele zum englischen Hosenbandorden. Die Ordenskette hat so viele Glieder wie es Ordensritter gibt; die Mitglieder sind gleichberechtigt und sollen sich brüderlich verhalten. Allgemein werden zwei Gründungsmythen erwähnt: vom oben erwähnten Jason und vom alttestamentlichen Gideon, der es als ein Gotteszeichen empfand, als ein auf der Dresch-Tenne (wo „Goldstaub" erzeugt wird) ausgelegtes Lammfell über Nacht vom Tau durchtränkt wurde. Unser Schurzfell sei symbolisch gesehen aus Lammleder.
Die Symbolik vom „Tau des Himmels" ist weit verbreitet. Der Abt Bernhard von Clairvaux (11. Jh.) sah diese Emblematik in Verbindung mit der unbefleckten Empfängnis der Maria; wir werden dieses Motiv im Mythos des Perseus wiederfinden. ➢6
Und J.V.Andreae wählte der Spruch aus dem ersten Buch Mose: "Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde,.." zum Motto der Bruderschaft Christiani Rosenkreutz. Diese mythische Bruderschaft scheint einige Berührungspunkte mit der Freimaurerei zu haben. ➢10

Aus der obigen Zusammenstellung könnte man den Eindruck bekommen, dass der Orden vom Goldenen Vlies und der Hosenbandorden so etwas wie ein "Zwillingsverhältnis" haben. So scheinen sie auch im Schlossgarten in Veitshöchheim abgebildet zu sein: in Form zweier „Schweizer Vatikanwächter".
Eine allusive Hinterfragung könnte sich lohnen. Beschreibung: Speer mit Fähnchen; orientalischer Hut mit Feder (statt des charakteristischen Helmes); (unüblicher) Umhang; hochgebundene Hosenbeine; Füße im rechten Winkel; vorgeschobenes linkes Knie; es wird sogar auf das Knie- / Fußwerk gedeutet; unter dem Arm, oder fast als Anhänger, der Umriss des Lammes vom Goldenen Vlies; um den Bauch ein Gurt, der eigentlich nur dazu dient den nicht ganz ordnungsgemäßen Verschluss zu betonen und in der Form dem Emblem vom Hosenband-Orden gleicht. Der andere Wächter hält ein Tuch oder Fell mit (schwerem) Inhalt. Um in den Garten zu gehen, muss der Besucher zuerst zwischen diesen zwei Wächter der Königlichen Kunst am West-Eingang hindurch.

Um nun die nötigen Zusammenhänge zwischen den, meist nur rudimentär vorhandenen, mythologischen Kenntnissen aufzufrischen, und sie mit der Freimaurerei in Verbindung sehen zu können, muss noch deutlich mehr Fleißarbeit geleistet werden. Letztendlich sogar bis unter Punkt neun. Aber sicherlich gilt bei der allusiven Methode: der Weg ist das Ziel; auf dem Weg gibt es immer wieder neue Erkenntnisse, die Schlossverwaltern oder Freimaurern zum Nutzen sein könnten.

6. Perseus

Wer in den Veitshöchheimer Garten eingetreten ist und sich am nördlichen Wächter im Westen aufstellt, am Ausgangspunkt der West-Ost-Achse, (die den geistigen Werdegang des Menschen darstellt; Natur / Kultur,..), steht vor einer Statue von Andromeda (Verbindung zwischen Meeresboden und Berggipfel; linkes Knie im rechten Winkel).

Wer war Andromeda? Bei der Suche nach Hintergründen in freimaurerischen Gärten liest man am besten gleich in Ovids *Metamorphosen*[1] nach, weil diese meistens die Hauptbezugsquelle bei der Konzipierung und Gestaltung waren. Beschränken wir uns hier auf zwei Details: Andromeda war am Ufer vom Danasee, der Quelle des „blauen“ oder „dunklen" Nils, am Fels angekettet und wurde von Perseus, dem Sohn von Danae, befreit.

Perseus selbst wird im ganzen Garten nicht abgebildet. Aber der Besucher, der Andromeda betrachtet, befindet sich an einem ovalen, naturtheater-ähnlichen Platz, der an das Schwetzinger, von Sphingen überwachte, ovale Naturtheater und Gedächtnistheater[2] am Fuße des Parnass erinnern könnte oder an das 1580 von Palladio entworfene „Theater der Götter des Olymp“ in Vicenza. Durch die ovale Form entsteht in diesem Theater ein besonders direkter Bezug zwischen Schauspieler und Zuschauer, und durch die Zweiteilung mittels einer Spiegellinie entsteht eine starke „Identifikation" mit den Akteuren. Wäre an diesem Platz eine Statue von Julia gestanden, so wäre heutzutage fast automatisch die Frage gekommen: „wo ist Romeo ?“ Nun hier sehen wir Andromeda also: wo ist Perseus ? Wer sich an dieser Stelle mit Perseus identifiziert, wird feststellen, dass fast der ganze Garten, den man durchschreitet, seiner Geschichte gewidmet ist.

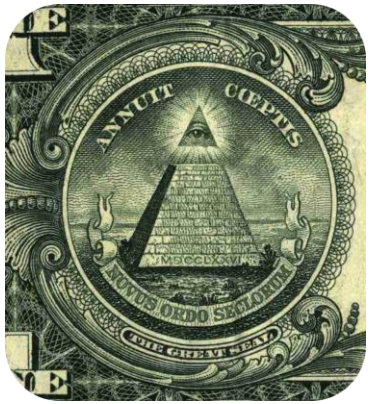
Wer war Perseus?

Dem König Akrisios von Argos wurde geweissagt, dass ihm ein Sohn seiner Tochter Danaë zum Verhängnis werden würde, worauf er die Tochter im Keller des Palastes einsperrte. Aber Zeus befruchtete die Schlafende in Form von Goldregen, worauf Perseus zur Welt kam. Akrisios ließ dann die beiden in eine Kiste schließen, und diese ins Meer schieben. Aber Zeus und Poseidon (J und B) bewirkten gemeinsam, dass die Kiste bei den Kykladen an Land gespült wurde, wo beide bei einem Fischer / Hirten / Schiffer / Bruder des Königs Polydektes unterkamen. Als der König begann Danaë nachzustellen konnte der heranwachsende Perseus ihn davon abhalten indem er

zusagte, ihm das Haupt der grausamen Medusa zu besorgen. Die weise Streiter-Schutzgöttin Athena schenkte ihm für sein riskantes Unterfangen einen Schild, der das Spiegelbild des Angreifers zurückwirft und so unüberwindlich macht. Nach erfolgreicher Mission gewahrte Perseus auf dem Rückweg die Königstochter Andromeda, die an einen Felsen angekettet war, um einem Meeresungeheuer geopfert zu werden. Es gelang ihm, das Ungeheuer zu töten und Andromeda zu retten und er bekam dadurch das Reich ihres Vaters, also das am „dunklen Nil", zugeteilt. Doch da tauchte ihr erzböser Onkel mit seinen Handlangern auf, die drohten ihn zu töten... Perseus hielt ihnen das Medusahaupt vor, worauf sie zu Stein erstarrten... Auf dem Weg zurück in die Heimat, Argos... traf Perseus beim Diskuswerfen* unabsichtlich seinen (Geistes)Vater tödlich an der Stirn... Er wurde darauf in tiefer Trauer begraben...

1) Ovid, *Metamorphosen*, ISBN 978-3-15-001360-1
2) Frances Yates, *The Art of Memory*, ISBN 0-226-95001-8; das siebengegliederte (➢2) „Gedächtnistheater" der abendländischen Weisheit von Giulio Camillo ist unter anderem in Schwetzingen, Veitshöchheim, Wilhelmsbad und Hannover abgebildet und ist symbolisch mit dem salomonischen Tempel verbunden
* In der *Zauberflöte* hinterlässt der Gemahl der Königin der Nacht (wer also ?) bei Sarastro (Sar: hebr. Herr, König; Astro: Sterne) eine goldene Scheibe mit sieben Segmenten..., worauf ein Prinz (dezidierter Schwiegersohn der Witwe) erscheint und die große Lebenssuche (nach seiner Scheibe der sieben, dem verlorenen Wort) einen neuen Anfang nimmt...

7. Astraea



Auf der Dollarnote gibt es eine Abbildung einer sonderbaren Pyramide, mit dem lateinischen Text als Untertitel: „Novus Ordo Seclorum",“Neuer Zeitenlauf"..., der auf Vergils *Bucolica*[1] (ca. 40 v.C.) verweist. Auszugsweise: „Schon ist die letzte Zeit des Liedes der Cumaeischen Sybille* gekommen; der große Zeitenlauf wird von neuem geboren. Jetzt kehrt die Magd wieder, kehrt Saturnus' Regierung wieder, jetzt wird eine neue Generation herabgesandt. Sei nur dem werdenden Knaben, mit dem sich das eiserne Alter schließt und auf der ganzen Welt ein goldenes Geschlecht entstehen wird: Sei Du, keusche Lucina, ihm hold! Schon herrscht dein Apollo... Untergehen wird die Schlange... Dann wird es einen zweiten Tiphys** geben und eine zweite Argo, die erlesene Helden trägt. Wenn zum Manne dich nun das gekräftigte Alter gereift hat... Nicht mehr lernet das Vlies buntschillernde Farben zu lügen. Der Widder auf der Wiese wird sein Fell von selbst bald in lieblich rotem Purpur, bald in Gelb erstrahlen lassen..."

* Die Sibylle von Cumae (6. Jh. v.C.) ist im Dom von Siena in einem Mosaik abgebildet mit dem Text: „Des Todes Schicksal wird er beenden, einen Schlaf von drei Tagen nimmt er auf sich, dann wird er von den Toten zurückkehren und an das Licht kommen und so den Beginn der Auferstehung anzeigen."
** Tiphys war der Steuermann der Argonauten. Er starb am Schwarzen Meer... Sein Tod stürzte die Argonauten in tiefe Verzweiflung und sie gaben beinahe die Fahrt auf, worauf ein Sohn Poseidons die Nachfolge antrat. –Auch Perseus könnte in gewisser Hinsicht als Sohn von Zeus und Poseidon, also als „zweiter Tiphys" gelten.

Das Weltalter-Motiv wurde zuerst von Hesiod in *Werk und Tage,* 8. Jh.v.C. formuliert und könnte im übertragenen Sinne als eine Darstellung vom Werdegang des Menschen gesehen werden. Die Ausarbeitung dieses Themas durch Ovid in den *Metamorphosen* (ca. 5 a.D.) wurde in der Aufklärung zu einer Zugnummer. Auszugsweise:

"Als erstes entstand das goldene Geschlecht, das keinen Rächer kannte und freiwillig, ohne Gesetz, Treue und Redlichkeit übte. Strafe und Furcht waren fern, ewiger Frühling herrschte, und sanfte Westwinde streichelten mit lauen Lüften Blumen, die ungesät entsprossen waren. Bald trug ungepflügte Erde auch Getreide".
Dann: "Als Saturn in den dunklen Tartarus verstoßen war und die Welt Jupiter unterstand, folgte ein silbernes Geschlecht, geringer als Gold, wertvoller als rötliches Erz".
Das darauffolgende Bronzene/Eherne Zeitalter verlangte vom Menschen Arbeit und Aktivität, denn er musste seine Nahrung selbst beschaffen und es gab bereits Neid und das Streben nach Besitz. Das eiserne Zeitalter, zum Schluss, wurde von materiellen Zwängen überherrscht, geprägt von Krieg und von hinterlistigen Schandtaten, Gesetzlosigkeit und tückischer Falschheit[2]. Es endet mit: "Besiegt liegt die fromme Scheu darnieder; und die Jungfrau Astraea hat als letzte der Himmlischen die blutgetränkte Erde verlassen."

Also von Geburt an in frühlingshaften, liebevollen Verhältnissen, abgeschirmt von den Gefahren und Nöten des Alltags, über die Adoleszenz mit dem Loslösen von den Eltern und den ersten Verstrickungen in der materiellen Welt, bis zum Erwachsenen mit seinen Auseinandersetzungen; zum Ende dieser Entwicklung müsste der geistig veranlagte Mensch natürlich die Kurve kriegen, sich vom Materiellen losreißen und sein Augenmerk und seine Intentionen auf höhere Werte richten. Ziemlich genial: der "Morgenstern" hier oben auf der vierten Weltaltervase (also zugleich Abendstern, also Venus, Astraea), sollte den "Untergang" der materiellen Lebensphase, am Schluss des eisernen Zeitalters, einleiten. An diesem Punkt sollte der Prinz (Jason, Perseus, ..) vom Abendstern zum Morgenstern durchstarten, dem Flammenden Stern folgen und mit Selbsterkenntnis eine gerechte, also friedliche, Gesellschaftsordnung angehen.
Dieser „Neue Zeitenlauf“ als Durchstart zu einem erneuerten Goldenen Zeitalter, war die entscheidende, krönende Ergänzung Vergils zum Weltalter-Motiv; die diese Astraea-Idee[3] zum Hauptmotiv in Fürstenspiegeln*, also in der königlichen Kunst, machte.

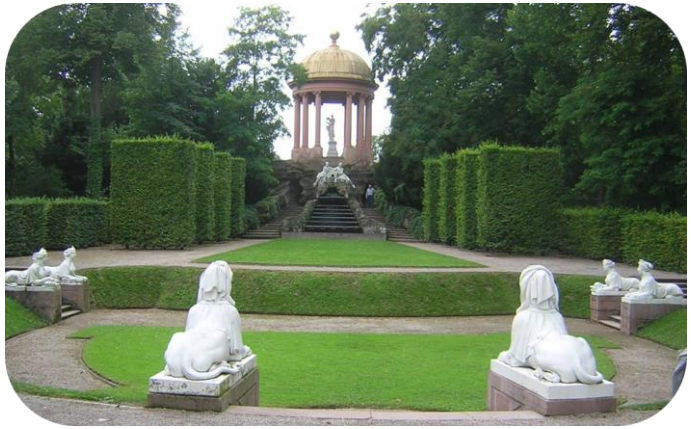
1) Vergil, *Bucolica, Hirtengedichte*, ISBN 978-3-15-018133-1
2) Monika Scholl, *Zur Bedeutung der Schwetzinger Gartenausstattung*, in: OVN, *Symbolism in 18th century gardens*, ISBN 978-90-807778-3-5
3) Frances Yates, *Astraea, The Imperial Theme in the 16th Century*, ISBN 0-7126-5727-4
*) die Gelehrten wie, unter vielen anderen, Alkuin von York, Erasmus, Reuchlin oder Andreä, Fürsten vorgehalten haben. In Diskussionen gibt es oft Verwechslungen zwischen dem tugendhaften Vorbild, die diese Gelehrten zeigten und dem, was letztendlich die Fürsten daraus zu machen imstande waren (O-Ton: „Das waren doch alle nur Wichser“).

8. Osiris

Die Geschichten von Jason und Perseus scheinen einige archetypische Parallelen aufzuzeigen: der alte König ist in einem (Zwie)Streit verwickelt. Ein Nachfolger wird geboren, wächst ohne Vater auf. Beim Erwachsenwerden (Neugeburt in die freie Selbständigkeit) schreitet der Prinz für Gerechtigkeit ein. Aber vorerst muss er reisen, über Wasser, dann über Land. Eine tugendhafte Göttin schenkt ihm eine unfehlbare Verteidigungswaffe der Selbsterkenntnis (einen Speer, der angesichts des Aggressors den Spieß umdreht, oder ein Schild, der sein Spiegelbild zurückwirft). Dann gibt es Prüfungen und Konfrontationen mit Ungeheuern. Die Odyssee führt zu den Flüssen am Schwarzen Meer bzw. den Quellen des dunklen Nils. Wenn einmal die Schattenseite im Unbewussten überwunden wurde, kann auch der bösartige Onkel in der Aussenwelt besiegt werden; wiederum Streit, der nun entschieden wird. Der alte König stirbt (großes Thema in der Alchemie) und für den Helden stellt sich nach und nach heraus, dass er in seine Fußstapfen tritt.

Wenn die allusive Methode über archetyische Muster wirkt, wie beispielsweise bei Jason und Perseus, dann sollte sich ein Vergleich mit einem weiteren, parallelen Motiv, mit Osiris, lohnen. Der Osirismythos zählt zu den ältest bekannten überhaupt; sein geschichtlicher Ursprung verliert sich in den Nebeln der Vorgeschichte am oberen Nil-Lauf. Laut der freimaurerischen Entstehungsgeschichte in Andersons *Alten Pflichten*[1] überliefert die Freimaurerei eine sechs Millennien alte Tradition von „Architekten“ und „Baumeistern“. Da verlieren sich bald auch die Spuren in der Frühgeschichte, im Orient..
Der griechische Schriftsteller Plutarch hat mit dem Werk *De Iside et Osiride* (*von Isis und Osiris*) versucht, etwas von der alten ägyptischen Kosmogonie, die am Anfang der christlichen Zeitrechnung eigentlich schon längst rückläufig war, für die Nachwelt hinüber zu retten. Frei nach van den Berk[2], aus diesem Werk:
Osiris ist ein guter König..., Er bringt Zivilisation..., Er bringt gerechte Gesetze heraus..., Es herrscht ein „Goldenes Zeitalter". ..
Dieser arkadische Zustand wird aber abrupt durch den barbarischen Zwillingsbruder Seth / Typhon gestört; er versucht ihn hinterlistig zu töten. Anlässlich einer großen Feier bringt er als Geschenk eine schön geschnitzte, als Barke dekorierte Holzkiste mit, (die genau den Abmessungen seines Bruders entspricht). Sie wäre für denjenigen bestimmt, der am besten da hinein passt. Als Osiris sein Glück versucht, wird der Sarg verschlossen, mit Blei verkleidet und in den Nil geschoben. Der Sarg schwimmt über das Mittelmeer zur Hafenstadt Byblos. Als Osiris nicht heimkehrt, weint Isis bittere Tränen und macht sich zusammen mit ihrer Zwillingsschwester Nephtys und mit Anubis auf die Suche nach ihm. Irgendwann erfährt sie, dass der Sarg mit einer Zeder / Akazie* verwachsen ist, deren Stamm als Säule im Königspalast fungiert. Isis erzählt dem König die ganze Geschichte und darf ihren Gatten mitnehmen, der immer noch mit Baumrinde umhüllt ist. Sie nimmt ihn mit zum Nildelta. Seth aber erfährt das, schleicht sich heran und schneidet Osiris in vierzehn Stücke, die er über ganz Ägypten verteilt: in Abydos, Boesiris, Biga, Philae,.. (den großen Kultstätten). Wiederum machen sich Isis mit Nephtys und Anubis auf die Suche. Nach drei Tagen finden sie an verschiedenen Orten die Leichenteile, die sie wieder

zusammenfügten und mummifizieren. Nur den Phallus haben sie nicht finden können, weil dieser vom Lepidotes oder Knochenfisch in die Tiefen des Nils mitgerissen worden war (•⌠• steckt im Flussbett; im Hirnstamm...).



Über dem Leichnam wird ein Hügel aufgeworfen und später wird an der Stelle ein Tempel gebaut; vgl. Unterwelt-Grotte, Hügel und Apollotempel (Schwetzingen).
Aber zuvor hatte Isis über Nacht den Korpus mit einem Holzphallus versehen und sich von ihm schwängern lassen. Das *Sonnen*kind Horus kommt zur Welt; Isis verbirgt es vor seinem Onkel im Schilf im Nildelta... Nach Erreichen des Mannesalters von Horus fordert dieser Seth zum Kampf um Gerechtigkeit auf, wobei beide Körperverletzungen erleiden (das Auge im Dollarzeichen wird als Horusauge bezeichnet). Letztendlich beschließt das Göttertribunal zum Vorteile von Horus, so dass er die Nachfolge seines Vaters antreten kann.

Osiris indessen, war zum "Fährmann der Westlichen" (im Totenreich) geworden.
In dieser Qualität lässt Horus ihn wiederauferstehen und ruft ihn an:
"Stehe auf, gebe Horus die Hand, dass er Sie aufrichten kann (..) Sie werden nicht aufhören, zu bestehen;
Sie werden nicht vergehen !" (Pyramidentext).
Links ein Detail aus einer Wandmalerei im Tempel, angrenzend am Osireion in Abydos, mit einer Abbildung worauf der "Djed"-Pfeiler, das Rückgrat des gestorbenen Osiris, wiederaufgerichtet wird; unten der Sohn der Witwe, Horus; links die Witwe, Isis ; rechts Pharao Sethos I (vgl. Hiram von Tyrus, der „Geistesvater“ der den Baumeister Hiram Abiff entsandte).

1) Die freimaurerische Vorgeschichte aus den Alten Pflichten wurde ursprünglich jedem Neuling durch den MvSt vorgetragen. Die englische Originalfassung ist für ein freimaurisches Selbstverständnis sehr empfehlenswert; die deutsche Übersetzung (1741) hingegen, kommt nicht mit der allusiven Sprache zurecht; sie verliert sich in rationalisierenden Formulierungen, (bei neunfachem Umfang..).
2) Tjeu van den Berk, *Het Oude Egypte: Bakermat van het Jonge Christendom*, ISBN 978-90-211-4299-9
* Die Systematik innerhalb der Botanik nimmt erst im 18. Jh Form an. Vor der Zeit wird die Akazie ("Wenn sie gekappt wird, wächst sie innerhalb von drei Jahren wieder auf", Plinius der Ältere, *Historia Naturalis*); oft in einem Atemzug mit der Salz-Zeder, Tamarix Nilotica, oder Manna-Tamarisk genannt. Oder auch mit dem Ished Baum (auf den Blättern vom Ished-Baum notierte Thot die Namen der verstorbenen Pharaonen).

9. Isis

Wenn es eine allusive Austauschbarkeit zwischen Jason, Perseus und Osiris gibt, gäbe es nicht auch solche Parallelen zwischen Atalante, Astraea, Minerva/Athena und Isis? Wenn in Schwetzingen der Apollotempel allusivisch der Säule J zugeordnet ist und der Minervatempel der Säule B[1]; und wenn der Apollotempel allusiv zur Geschichte von Osiris/Horus passt (➢8), dann könnte in derselben Art der Minervatempel zu Isis passen. Dieser allusive Vergleich erwies sich erfolgreich: nebenan eine romantisierte Rekonstruktion vom Isistempel in Pompeji aus einem Reisebuch aus 1782; rechts der Minervatempel. Mozart, der Schwetzingen kannte, hatte 1770 auf seiner Italienreise in Pompeji die Ausgrabung am Isistempel besucht und zudem die Grotte der Cumäischen Sybille und das Grab Vergils, was ihn sehr geprägt hat[2]. Bei den Vorbereitungen für die Zauberflöte, gegen Ende seines Lebens, wird er sich über die Gestaltung des Minerva- und des Apollotempels (im Link im Hintergrund) bestimmt sehr gefreut haben.

Wiederum zurück nach Veitshöchheim: allusive Arbeit ist ein ständiges hin und her.. Wie gut, dass reisen im Geist im Prinzip mühelos ist. Nun, wenn in Veitshöchheim die Statue der Andromeda allusiv auf Perseus deutet und dieser wiederum auf Osiris, könnte dasselbe Spiel wie oben hier ebenso probiert werden. So müsste Isis in irgendeiner allusiven Form zu finden sein. Wenn Perseus, also Osiris, am Haupteingang im Nordwesten, für den „Fährmann der Westlichen“stünde. Dann müsste sich ihm gegenüber, am anderen Ende der Allee, das Ebenbild der Isis befinden; dort gibt es eine Statue von Demeter. Wie war die Geschichte von Demeter und den Eleusinischen Mysterien noch mal? Von ihrem Bruder Zeus... hatte sie eine Tochter, Perse-phone... Als diese beim Erreichen des Erwachsenenalters nicht heimkehrte, weinte Demeter bittere Tränen und machte sich auf die Suche. Nach drei Tagen erfuhr sie, dass ihre Tochter von Hades in die Unterwelt entführt worden war. Nach Verhandlungen mit dem Herrscher durfte sie ihre Tochter mitnehmen. Diese hatte aber fortan ein Bein in der Unterwelt und Eines in der Aussenwelt. So ist ihre Statue im Garten auch ausgeführt*. Beide Statuen befinden sich am nördlichen Ende einer Nord-Süd Linie, die im Süden zum so genannten “Pavillon“ verläuft, das allusiv gesehen das Battisterio di San Giovanni in Florenz darstellt, denn auf dem Weg zum Pavillon sowie an der Eingangstür des Battisterio ist dasselbe Motiv des “Dornausziehers“ abgebildet. Allusiv gesehen müsste hier jetzt Osiris‘ Sohn, das Sonnenkind Horus zu finden sein. Nun: an dieser Stelle gibt es eine Grotte mit Monstern und Fabeltieren (Unterwelt...);

darauf die achteckige Taufkapelle (Neuer Zeitenlauf...) des Johannes („wandelt euch !“...) mit einer vertikalen Passage zwischen beiden Welten (Durchstart...); an der Decke im Pavillon eine Abbildung vom Sonnengott Apollo; oben auf dem Dach eine Sonne.
Kurz: wiederum ein Sonnentempel über einem aufgeschütteten Hügel... Osiris lebt im Sohn.
Osiris, Isis und Horus bilden im Garten ein Winkelmaß...

1) J.A.M. Snoek, *Schwetzingen: More Than Just a Masonic Garden* in: OVN, *Symbolism in 18th century gardens*, ISBN 978-90-807778-3-5.
2) Tjeu van den Berk, *Die Zauberflöte, een alchemistische allegorie*, ISBN 90-289-3113-9
* Persephone: linkes Knie im rechten Winkel auf einer Weltkugel, (als ob sie darin versinkt; Parallele zum kubischen Stein). Demeter mit entblößtem, emporgehobenem linkem Knie.

10. Ausblick

Für die allusive Arbeit braucht man einen Grundstock an “Inneren Bildern[1]“ um sie mit der äußeren Wahrnehmung abgleichen zu können. In der Renaissance wurde, auf der Suche nach Wahrheit, unermüdlich nach Prinzipien und Ursprüngen in der Menschheitsgeschichte geforscht; diese gesammelten "inneren Bilder" wurden in Buchform herausgegeben und in der Aufklärung aufgegriffen, was zu einem enormen kreativen Impuls führte. Aber gegen Ende des 18. Jahrhunderts schwand die Anwendung von Inneren Bildern; es wurden kaum noch kreative Neuerungen produziert. Der Fokus verschob sich zur äußerlichen[2] Wahrnehmung und Formvollendung von bereits bestehenden Motiven, und zur Rückschau, was mit einer wachsenden Sehnsucht einherging.
Erst hundert Jahre später entdeckte der Alchemist Carl Gustav Jung den Wert vom intuitiven Bewusstsein neu, fand aber wenig Anklang, weil man die unlogische, irrationale Seite des Traumbewusstseins ausgrenzen möchte.
In der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts bekam durch die Arbeiten von Frances Yates die Renaissance einen neuen Stellenwert, wodurch an einigen Universitäten in Europa Fakultäten für Esoterik entstanden. Seitdem sieht sich die Freimaurerei als Abkömmling der Renaissance. Allgemein wird angenommen, dass die zentralen Embleme der Freimaurerei etwa aus italienischen, englischen oder französischen Quellen stammen, aber eine bloße Auflistung der Großtaten zweier deutscher Renaissancisten lassen einen hellhörig werden:

Der Humanist, Kabbalist, Hebräist, Platonist, Pazifist, etc. etc.. Johannes Reuchlin,
erstaunlich unterbeleuchtet schon allein als Vorreiter und Initiator im humanistischen Prinzip von Bildung für die Allgemeinheit: er förderte Buchdruck, Theater, Schulen und Bibliotheken; gab die ersten deutssprachigen Lehrbücher für Altgriechisch, Hebräisch und Lateinisch heraus[2]. “Fürstenspiegel[3]“ für drei Fürsten, deren späteren Nachfahren, C.T.vd.Pfalz, C.T.v.Dalberg und C.F.v.Seinsheim Freimaurer wurden und ihrerseits in Mannheim, Aschaffenburg und Würzburg die ersten Theater, öffentlichen Bibliotheken, Hochschulen, Musikschulen und allusiven Gärten einrichteten. Er pflegte intensive Kontakte mit Ficino, della Mirandola und

Erasmus[3] ; hätte „das Vaterland durch gerechtes Judizieren vor drohenden kriegerischen Umtrieben bewahrt"; rief Christen, Juden und Muslime zum Dialog auf ; übte „ungewöhnliche Toleranz in einer von Antijudaismus geprägten Zeit", -was ihm viele Unannehmlichkeiten bereitete: in diesem Spottbild wird er durch seinen Erzfeind Pfefferkorn (rigoroser Anti-Judenhetzer, obwohl selbst konvertierter Jude) dargestellt als auf die Knie gezwungen, ein Notzeichen gebend.
Vor allem erwähnt seien zwei seiner Werke, die für das Gedankengut der Freimaurerei interessant erscheinen:
De verbo mirifico (*Vom Wundertätigen Wort*, 1496, unter anderem Vorlage zu Lessings *Ringparabel*), und
De arte cabalistica („Die Kunst der Kabbala", 1512); mit einer kabalistischen Synthese vom unaussprechlichen zum aussprechlichen Gottesnamen durch das andreaskreuzweise mit der Quintessenz zusammenfallen der Vokalen zum Tetragrammaton. In der *Ordenswissenschaft* von Hermann Gloede wird Reuchlin insgesamt 596 mal angeführt; prominent in Kapitel 5, wenn es um den Flammenden Stern geht; Kapitel 9 ist ihm komplett gewidmet. Gloede „zeigt uns, wie sowohl Anderson als auch Eckleff aus Reuchlins *De verbo mirifico* 1494 und *De arte cabalistica* 1517 geschöpft haben". Er betritt hier die Domäne der allusiven Deutung, was anscheinend den Leser veranlasst, die erarbeiteten Aussagen als "zu wenig gefestigt" beiseite zu legen. Aber auch anhand der allusiven Methode kann ein Punkt erreicht werden, wo es mehr Querverbindungen als "lose Enden" gibt und man sich auch ohne Beweise, - die es bei Allusionen gründsätzlich nicht gibt -, zufrieden gibt.
Bei weiteren Recherchen[5,6] zeigt sich, dass unzählige freimaurerische Formen und Embleme (auch?) von Reuchlin erarbeitet worden sind.

Interessant vor allem wegen einer weiteren Spur, die wie vorhin erwähnt, zu Johann Valentin Andreae zu führen scheint.
Auch hier sind die Querverbindungen weit zu mannigfaltig um aufzulisten. Deshalb, abschließend, ein stark gekürzter Eindruck vom Gedankenverlauf :

Beim Konvent von Wilhelmsbad 1782 wurden die ersten sechs Tage mit der Frage nach den Wurzeln der Freimaurerei verbracht. Friedrich Nicolai, Haupt der Berliner Aufklärung, Verlagsbuchhändler und kritischer Freimaurer, erklärte bei der Gelegenheit den Ursprung des Freimaurerordens, einer „wichtige(n) Erscheinung in der Geschichte der Menschheit", aus der Idee der Rosenkreuzerei Johann Valentin Andreaes, „einer der trefflichsten, hellsten und wohldenkendsten Gelehrten" des 17. Jahrhunderts und aus den englischen Bürgerkriegen[7]. Die Einsiedelei im Berg im Wilhelmsbader Garten, als Anspielung auf die Wohnung sowohl als das Grab Christiani Rosenkreuz[8], war vielleicht eine schöne Untermalung dieser Aussage.
Eine allusive Analyse der Werke und des Wirkens Andreaes[9] vermittelt ebenso wie bei Reuchlin starke freimaurerische Konnotationen. Andreaes *Christianopolis*[10] stand Pate für

Francis Bacons *New Atlantis*, das in England als proto-maurerisch gilt. Bei Gerlach[7] wird, angefangen mit der Gründung der Royal Society, die Rosenkreuzerei über dreihundertfünzig Mal erwähnt.
Gloede meint, das Großlogengründungsjahr 1717 wäre eine Extrapolation der Erscheinungsdaten vom Werk *De arte cabalistica* 1517 und der mit Reuchlin und Andreae verbundenen Gründung der Fruchtbringenden Gesellschaft 1617; dazu würde passen, dass im Mythos (wir schreiben 1615-16) die Entdecker des Grabes Christiani Rosencreutz beschlossen: „die Brüderschafft sol ein hundert Jahr verschwiegen bleiben."
Germaine de Staël in *Über Deutschland*, 1810: „Die Freimaurerey ist in Schottland und Deutschland eine weit ernstere Institution, als in Frankreich. Sie hat in allen Ländern existirt; es scheint indeß, daß diese Gesellschaft ursprünglich aus Deutschland gekommen, dann von den Angelsachsen nach England verpflanzt und bei Carls des Ersten Tode von den Anhängern der Restauration erneuert worden ist, die sich bei der St. Paulskirche versammelten, um Carl den Zweiten auf den Thron zurückzurufen".

Mitarbeit gefragt: wer wäre imstande und bereit, die enorme Datenmenge über Reuchlin und Andreae (semi)professionell aufzubereiten?

"Was ist nun noch Euer Begehr ? Um mit Euch zu arbeiten !" (Niederländischer Ritualtext)

1) Gemeint sind Texte und Abbildungen, die mit dem "Ursprung der Dinge" verbunden sind, mit Welt und Leben erklärende Prinzipien, wie von Giordano Bruno in *De umbris Idearum* dargelegt, in: Frances Yates, *Giordano Bruno and the Hermetic Tradition*, ISBN 0-415-27849-X. Die in den Fußnoten genannten Werke wurden unter anderem darauf selektiert.
2) Die Kommunikation jeglicher Art besteht aus Form und Inhalt, die untrennbar miteinander verbunden sind.Wenn Politiker ansprechende Formen wie "Luft" oder "Freiraum" hantieren, hat man gelernt, dass hier inhaltlich "Geld" gemeint wird, aber allgemein wird primär die (ja greifbare, beweisbare) äußere Form wahrgenommen ohne den (ungreifbaren) Inhalt einzubeziehen. Beispiel: ein Freimaurer soll "ein freier Mensch" sein; wird heute allgemein als "frei von äußeren Zwängen" aufgefasst, wogegen bei *Götz von Berlichingen*: „Wenn Euer Gewissen rein ist, so seid Ihr frei!" Im 19. Jh. erscheinen in Parken Themen wie "Eintracht", "Tugend",.. die den Betrachter anregen sollen, einen eigenen Beitrag zu leisten, wogegen allusive Embleme des 18. Jh. einem Suchenden Inhalte vermitteln und lebensbereichernde Prinzipien beibringen; dadurch be*geist*ern können.
3) „Wir legen die Fundamente der Zukunft: Die Wahrheit wird über der Welt aufgehen, das Dunkel verschwinden, das Licht wird leuchten." (Reuchlin, 1522).
4) Erasmus entwickelte für den „Astraea-Fürsten" Karl V dieses Emblem mit zwei Säulen mit den Zeichen vom Hosenbandorden und vom Orden vom Goldenen Vlies (aus: Frances Yates, *Astraea,The Imperial Theme in the 16th Century*, ISBN 0-7126-5727-4.) Im Schloss in Antwerpen gibt es eine Variante mit oktagonalem Säulenbasis und mit brennenden Dornbuschzweigen, die als Andreaskreuz zusammenfallen.
5) Johannes Reuchlin, *Das wundertätige Wort*, ISBN 3-7728-1771-8
6) Joseph Dan und Roland Edighoffer in: *Dictionary of Gnosis and Western Esotericism*, ISBN-10: 9004152318.
7) Karlheinz Gerlach, *Die Freimaurer im alten Preußen 1738-1806*, eine beeindruckende Sammlung, vom österreichische Kultusministerium im Netz zur Verfügung gestellt, ebenso wie Teil I dazu: *Die Logen in Berlin*.
8) Fama Fraternitatis: Das Grab „befand sich in ein Gewölb, von sieben seyten vnd ecken" (das Gewölbe in Wilhelmsbad hat sieben Gänge, wie auch Giulio Camillos "Gedächtnistheater", Palladios "Teatro Olímpico", ..).
9) Roland Edighoffer in: *Dictionary of Gnosis and Western Esotericism*, ISBN-10: 9004152318.
10) Johann Valentin Andreae, *Christianopolis, an Ideal State from the Seventeenth Century*, ISBN-1425492215 (Faksimile Ausgabe der englischen Übersetzung mit Kommentaren von Felix Emil Held).

Paul Jessen, jepjessen@gmx.de